

Wo so etwas erwünscht, in unserer Zeit erwünscht, da ist jeder Boden, und wenn er tausendmal in den Händen des Heimes ist.
Und abermals sei er gesegnet.

Die internationale Verlustliste des Weltkrieges.

Die Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Krieges in Kopenhagen hat auf Grund sorgfältiger Studien die Gesamtberechnung darüber aufgestellt, was der Krieg an Menschenleben gekostet hat. Es ergaben sich folgende erschreckende Ziffern für Tote auf dem Schlachtfeld oder in Lazaretten:

	Zahl der Menschenleben	Prozentverhältnis zur Gesamt- bevölkerung
Österreich-Ungarn	1.500.000	2,9
Frankreich	1.400.000	3,5
Deutschland	2.000.000	3,9
Großbritannien	800.000	1,7
Italien	600.000	1,7
Europäisches Rußland	2.500.000	1,8
Belgien	115.000	1,5
Bulgarien	65.000	1,4
Rumänien	159.000	2,1
Serbien	690.000	2,8
Zusammen	9.829.000	2,5

Damach sind die bei der Zahl nach größten absoluten Verluste auf das europäische Rußland gefallen, während an zweiter Stelle Deutschland, an dritter Österreich-Ungarn, an vierter Frankreich kommt. In den Verlustlisten steht an der Spitze Serbien mit 14,8 % Kriegsverlusten, während an zweiter Stelle Frankreich mit 3,5 %, an dritter Stelle Deutschland mit 3 % und an vierter Stelle Österreich-Ungarn mit 2,9 % steht.

Bunte Zeitung.

Franzose und Engländer. Man schreibt der „Deutschen Zeitung“: In Bonn spielte sich vor einigen Tagen folgender Vorgang ab, der ein charakteristisches Bild auf die im Deutschen Reich herrschenden Verhältnisse wirft. In dem Eingang eines stark überfüllten Elektrischen steht ein französischer Kapitän in Uniform, in der Hand eine Reitgerte. Einige Schritte vor der nächsten Haltestelle springt auf die Elektrische ein Zivilist auf. Durch einen Zufall stoßen er und der französische Kapitän dem Auffspringen mit dem Elkönen an und stülft selbst den Hut, um sich zu entschuldigen. Der französische Offizier schwingt darauf leicht seine Reitgerte in der Hand und schlägt den Zivilisten mit deren Spitze durch das Gesicht. Dieser wird rot im Gesicht, bleibt aber doch ruhig und unternimmt zunächst nichts. Einen Augenblick darauf holt die Elektrische. Der Zivilist springt ab und fordert den Offizier durch eine Geste auf, ihm zu folgen. In strahlender Siegerlaune kommt dieser der Aufforderung nach. kaum hat er den Erdboden berührt, da faßt ihn der Zivilist beim Kragen, schlägt ihn mehrmals hin und her wie einen Schutzhüter und drückt ihn mit einem Rud gegen die Elektrische, der alle Nähte in seiner Uniform tragen läßt. Dann reißt er ihn die Reipetische aus der Hand, schlägt ihn mehrmals von links nach rechts so durch das Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase strömt, zerbricht die Pfeife und wirft sie dem Franzosen vor die Füße. Mit blutüberlaufenem Gesicht kommt der Franzose lächelnd vor But zur Bestimmung. Zugleich hatte der Zivilist seine Brusttasche geöffnet, daraus eine Pistole entnommen und sagte zu ihm in eleganter französischer Sprache: „Ich bin der Oberst und Kommandeur des hier liegenden schottischen Infanterieregiments. Bitte um einen Sie den Vorfall Ihrem Kommandeur, an den ich gleichfalls Meldung erstatten werde.“ Unter diesen Umständen zogen sich die eifertig zur Hilfe ihres Kameraden herbeigeeilten anderen französischen Offiziere möglichst unauffällig zurück und überließen ihren so an die falsche Adresse gekommenen Kameraden seinem Schicksal. Der schottische Oberst stieg völlig ruhig auf die Elektrische und setzte seine Fahrt fort.

geworren. Die Kämpfen Mitternäch wurde von einem Herrn im Stater gefragt, wie es ihr gehe. „So gut“, erwiderte sie, „als es einer alten Frau eben gehen kann.“ „Mite Frau!“ protestierte jener lächelnd, „aber Zutrag sind ja gar nicht alt!“ — „Ja, mit fünfzig Jahren...“ „Fünfzig Jahre“, fuhr der Herr fort, „das ist ja gar kein Alter!“ — „Wie man's nimmt“, erwiderte die Fürstin, „für eine Kathedrale ist es wenig, für ein Frauenzimmer ist es ganz respektabel...“

Die Ailesentziehung, die Lampe-Sammlung und das Museum. Das Museum in Harburg an der Elbe besitzt eine bemerkenswerte Kuriosität. Es ist ein Stück Papier, das vor Jahren einmal in einer Lumpensammlung in Harburg zu tage gekommen ist, und zwar ist es ein Wechsel über „eine Million Mark Banco“, ausgefertigt am 26. August 1871 in Paris von der Banque de Credit et de Depot des Pays-Bas und liberalisiert unter anderem von dem derzeitigen französischen Finanzminister. Dieser Wechsel stellt nichts anderes dar als einen Teil der fünf Milliarden, die Frankreich nach dem Kriege zu zahlen hatte. Wie das denkwürdige Zeitdokument in eine Harburger Lumpensammlung gelangt konnte, wird durch die auf der Vorder- und Rückseite befindlichen Namen bekannter Hamburger Bankfirmen erklärt, von denen die eine noch heute besteht. Der Wechsel ist seinerzeit eingelöst worden. Interessant sind noch die zahlreichen Stempelmarken: nicht weniger als 25 Stück zu 300 Groschen — 750 Mark haben Verwendung gefunden.

Literatur.

Jacob Fromer: Der Talmud. Wesen, Geschichte und Zukunft. (Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin).
Der Talmud gehört zu den wichtigsten, kulturbestimmenden Werken der Weltgeschichte. In ihm schwingt die Seele des jüdischen Volkes, er gibt das Bild von dessen geistiger Entwicklung. Jeder Versuch, dieses schwer zugängliche Wissensgebiet zu erschließen, weist Wege zu kultureller, geschichtlicher und philosophischer Erkenntnissen, die über das Judentum hinaus für die gesamte Weltgeschichte der Menschheit wesentlich sind. Jakob Fromers besondere Stellung zum orthodoxen und modernen Judentum befähigt ihn, der zu den besten Forschern auf diesem Gebiete gehört, ganz besonders zu seiner großen Aufgabe. Er unternimmt eine großartige Gliederung des riesigen Stoffes, den er wie wenige kennt. Er rollt die historische Entstehung des Wertes auf, er entdeckt die Charakterzüge des Volkes aus den Zusammenhängen des Geistes. Als Geschichtswerk wie als ein mit dem ganzen Weg des Judentums bis zur modernen Kultur verknüpft. Geistesdokument steht der Talmud einzig da. Fromers Darstellung wird für jeden von Bedeutung sein, der sich mit geistigen Problemen befaßt.

Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919. Ein systematischer Uebersicht von Fritz Schlotz. Bonn 1920, Verlag A. Marcus und E. Weber (Dr. Hh).

Und Staar. Drama in 3 Aufzügen von Erich Kleun. Verlag Konrad Hanf, Hamburg 8.

Label: zur Berechnung des Stenerabzugs. Von Stadtschreiber Heinemann. Bayerischer Kommunalverwaltungsverlag G. m. b. H. München, Reichstr. 35.

„Der Spiegel“. Flugblatt 26/23, Dr. Stefan Grub: „Das Problem Österreich“ (Speigel-Verlag, Berlin W 8).

Ein genauer Kenner der Verhältnisse tritt hier nicht in Gesichtsausdrücken, sondern in nüchternen, klaren Worten, die der Ausdruck nüchternen, klaren Denkens sind, für die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reich ein.
Die Landshule. Aufträge von Fr. Lembke, C. Heywang, Walter Popp, C. W. Wobitzsch, F. Lindenmann. Aus der Schriftenreihe des Preussischen Lehrereins. Verlag A. W. Zickel, Osterfeld (Sax).

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung** Halle a. S. W. Ulrichstr. 68 Fernruf 4520

Phinele.

Roman von Uebig Roh mann.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. IV. Wenzel Schmetzsch, der alte Produktist des Hauses Swoboda, hielt die Tür des Privatkontors weit geöffnet, und währte er herein. „Wie geht's mit dem Vater?“ „Gut, wie immer.“

„Wie geht's mit der Mutter?“ „Gut.“ „Wie geht's mit dem kleinen?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“

„Wie geht's mit der Großmutter?“ „Gut.“



